

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **43/44 (1904)**

Heft 13

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Das Gebäude der städtischen Sparkasse in München. — Note sur la participation du hourdis à la résistance des nervures dans les constructions en béton armé. — Erstellung einer neuen Apenninbahn von Genua nach Tortona mit langem Basistunnel. (Schluss.) — Wettbewerb für einen Schulhausneubau in der Säge zu Herisau. — XVI. Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine in Düsseldorf.

— Miscellanea: Kleine Wohnungen in Frankfurt a. M. Durchgefärbte Hölzer. Inventarisierung der Kunstdenkmäler des deutschen Reiches. Das neue Kunst- und historische Museum in Genf. Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler. Italienische Burgen. Stadttheater in Dortmund. — Konkurrenzen: Knaben-Primarschulgebäude in Nyon. — Literatur: Münchner bürgerliche Baukunst der Gegenwart. Eingegangene literar. Neuigkeiten.

Das Gebäude der städtischen Sparkasse in München.

Architekt *Hans Grüssel*, städtischer Baurat in München

Auf einem mitten in der Altstadt in der Nähe des alten Rathauses gelegenen und durch Abbruch vorhandener älterer Gebäude gewonnenen, 870 m² grossen Bauplatz errichtete die Stadt München in den Jahren 1898 bis 1899 den Neubau der städtischen Sparkasse. Derselbe bildet zwar ein in sich geschlossenes Ganzes, musste aber gleichzeitig so angelegt werden, dass nach weiterem Abbruch der anstossenden älteren Gebäulichkeiten eine spätere, organische Fortsetzung gegen Süden hin möglich ist. Da ferner die für die Sparkasse nötigen Räume den ganzen im Interesse der Verzinslichkeit auszuführenden Neubau nicht in Anspruch nehmen, so sollten die Obergeschosse den Zwecken der zehn „Ortskrankenkasernen“ dienen, die bisher in einzelnen Anwesen zerstreut untergebracht waren. Die Obergeschosse haben daher einen vom Eingang zur Sparkasse völlig getrennten Zugang von der Maderbräustrasse her erhalten, jedoch so, dass von einem Pfortnerzimmer aus beide Eingänge übersehen werden können. Den Hauptraum der Sparkasse bildet der durch das Erdgeschoss und erste Obergeschoss durchgehende, 350 m² grosse Kassensaal, an welchen sich gegen Süden einerseits die Tresorräume, andererseits Garderoben und Klossets anschliessen, während die Wartehalle die Mitte vor demselben einnimmt. Es ist darauf Rücksicht genommen, dass diese Wartehalle bei zeitweiligem grossem Andrang eine vorübergehende Vermehrung der Schalteräume ermöglicht und dass durch Anlegung einer Nebentreppe eine dauernde Vergrößerung der Beamtenräume durch Hinzunahme der Gelasse des ersten Obergeschosses erfolgen kann. Im übrigen gruppieren sich die Räume des Gebäudes entsprechend der Form des Bauplatzes um einen im Erdgeschoss mit Glas überdeckten und zur erwähnten Wartehalle ausgenützten offenen Hof, an dem die Gänge entlangführen. Das Kellergeschoss enthält die Räume für die Niederdruckdampfheizung und Lagerräume mit besonderem Zugang von der Maderbräustrasse. Die Tresors sind nicht unterkellert. In dem mit eisernem Dach-

stuhl, feuersichern Böden und Wänden versehenen Dachgeschoss befinden sich die Registraturen. Alle übrigen Anordnungen sind aus den von uns gebrachten Grundrissen samt Schnitt (Abb. 2, 3, 4 u. 5) ohne weiteres zu entnehmen. Es soll nur noch besonders bemerkt werden, dass im Kassensaal die bei öffentlichen Kassen bisher fast allgemein üblichen Gitter, Schiebefenster und dergleichen, welche die Beamten vom Publikum trennen, vollständig weggeblieben sind, wodurch eine ausserordentliche Uebersichtlichkeit erreicht wurde. Lediglich die Sitze der beiden Kassiere sind von niedern Drahtgittern umschlossen.

Bis zum Erdgeschoss sind sämtliche Mauern des Neubaus in Portlandzement-Stampfbeton, von da ab in verputztem Backsteinmauerwerk ausgeführt worden, während zu dem Sockel, den Fenstergewänden, den Portalen und den Erkertürmen Muschelkalkstein Verwendung fand. Die geraden Dachflächen wurden mit Ziegelplatten, die geschwungenen mit Kupferblech eingedeckt. Die Stockwerksdecken sind als Massivdecken zwischen eisernen Trägern hergestellt und zwar zur möglichsten Vermeidung zu vieler Stützen im Sparkassensaal teilweise aus Hohlsteinen und mit leichtem Füllmaterial. Die Fussböden haben einen Linoleumbelag erhalten. Die Tresors wurden in der üblichen Weise rings von enggestellten, eisernen, mit Beton eingestampften Trägern umzogen und mit feuer- und diebesicheren Türen, feuersicheren Fenstern mit Gittern, sowie elektrischen Alarmwerken versehen. Die gesamte innere

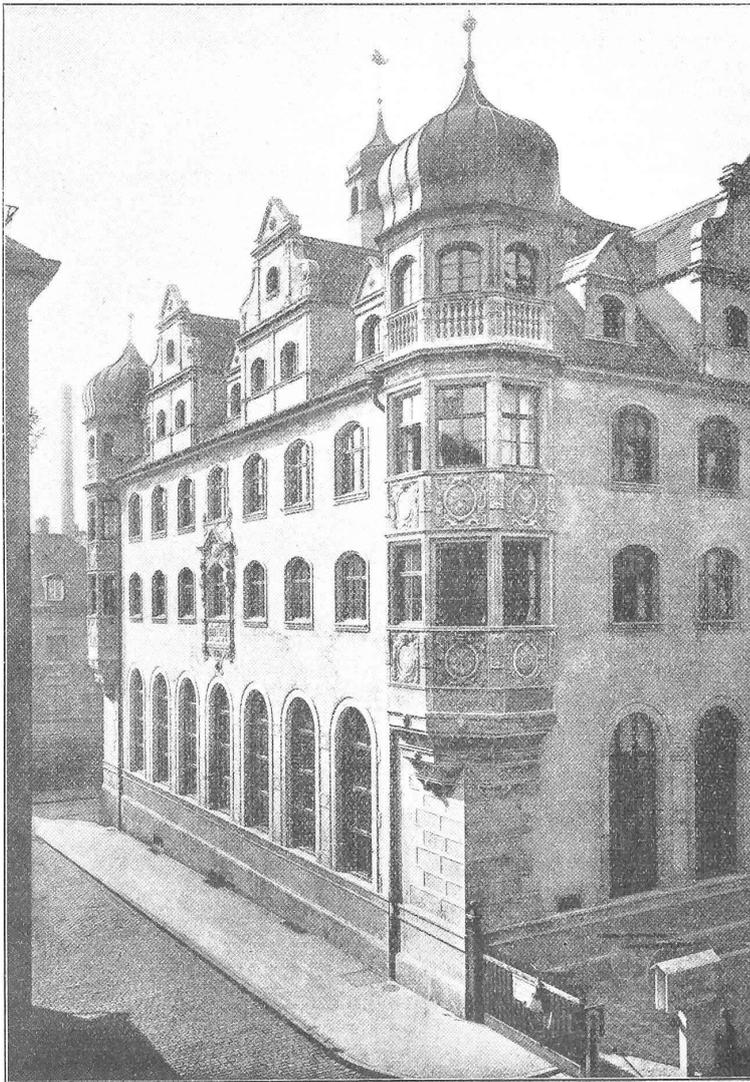


Abb. 1. Hauptansicht des Gebäudes.

Einrichtung ist aus Eichenholz gefertigt. Die Geschäftsbücher (sog. „fliegende Konten“ sind in München nicht üblich) werden in feuersicheren Kontenschränken im Sparkassensaal aufbewahrt.

Alle Architekturteile des Aeusseren sind leicht farbig gefasst und teilweise vergoldet. Die Dekorierung des innern Hofes erfolgte durch freihändig aufgetragene Kalkmörtelreliefs, die ebenfalls wieder schwache Färbung und Vergoldung erhielten (Abb. 6)¹⁾. Das Portal zur Sparkasse

¹⁾ Zur Herstellung der Cliches zu den Abbildungen 1, 6, 7 und 8 konnten wir mit gütiger Erlaubnis des Verlegers L. Werner in München Tafeln des Werkes «Münchener bürgerliche Baukunst der Gegenwart» verwenden (s. Literatur S. 156).